

Miteinander Gott hören

Predigt von Martin J. Emge am 1. Mai 2023 auf dem Marienberg

Die Kunst des Hörens lernen

Um bei einem Gespräch wirklich mitreden zu können, muss ich **gut hören**. Nur wenn ich höre, was andere sagen, kann ich sie verstehen und antworten. Gott sei Dank gibt es mittlerweile ausgezeichnete Hörgeräte, die auch Schwerhörige endlich wieder teilhaben lassen.

Es gibt aber auch eine **Schwerhörigkeit**, die sich mit den besten Hörgeräten nicht abstellen lässt. Ich denke dabei an die weit verbreitete Gewohnheit einfach „auf Durchzug“ zu schalten, wenn ich etwas nicht hören will. Wie oft müssen sich Männer sagen lassen, du hörst überhaupt nicht zu! Und wenn's ums Zimmeraufräumen und die Hausaufgaben geht, tun sich die Schüler mit dem Hören schwer. Und mancher Gesundheitsrat des Arztes läuft in die Leere. Das Problem ist der Wille. Manche wollen einfach nicht hören. Da kann man viel predigen.

Bischof Glettler von Innsbruck hat ein neues Buch herausgegeben mit dem Titel „Das Herz ist gefragt“. Darin beschreibt er ausführlich die **Kunst des Hörens**. Er unterscheidet 4 Arten des Hörens:

1. Ich höre nur, was ich hören will und was meine Meinung bestätigt. (**selektives Hören**)
2. Ich höre die Fakten und nehme Wissen in mich auf, vielleicht auch ein Hinterfragen oder gar eine Kritik meiner Überzeugungen. Und während ich zuhöre, lege ich mir bereits Gegenargumente für eine Verteidigungsrede zurecht. (**abwehrendes Hören**)
3. Ich versetze mich in das Gegenüber und fühle mit. Ich frage mich, was dich bewegt. Ich schaue etwas mit deinen Augen an. (**empathisches Hören**)
4. Ich lasse mich vom Gehörten berühren und verunsichern und ehrlich bewegen. Ich lasse das Gehörte in mir wirken und lasse mich dadurch nachhaltig verändern. Das ist ein kreatives Hören, das etwas Neues entstehen lässt. Das einen Impuls gibt, der verändern kann. (**schöpferisches Zuhören**)

Genau diese letzten beiden Formen des Hörens sind eine besondere Kunst, die es zu lernen gilt.

Maria beherrschte diese Kunst des Hörens

Wenn ich nach biblischen Vorbildern suche, wer diese hohe Kunst des empathischen und schöpferischen Hörens beherrscht hat, komme ich an Maria nicht vorbei. Sie ist eine geniale ZuhörerIn, die mit offenen Ohren und weitem Herzen hört und aufnimmt, was andere bewegt. Ihr Hören verändert sie. Ihr Hören wird schöpferisch. Ihre Art des Hörens bewegt.

Wir können das durchdeklinieren, wie sie sich in der Verkündigungsstunde verhalten hat. Der Engel kommt und bringt ihr diesen Lieblingsgedanken Gottes mit. Sie schaltet nicht auf Durchzug. Sie bastelt nicht an einer Gegenrede. Sie fragt lediglich nach, um sich zu vergewissern. Sie fühlt sich ganz in diesen Antrag Gottes hinein, der sie auserwählt hat. Sie lässt sich berühren und betreffen. und gibt ihr schöpferisches „Ja, mir geschehe!“ Ihr Zuhören wird schöpferisch, indem das Wort Fleisch werden kann. **Maria, die große Hörende von Nazareth.** Aber nicht nur dort. Maria ist auch die große **Hörende von Betlehem:** Hirten und Weisen und sie bewahrt alles im Herzen. Maria, die große **Hörende auf Golgotha:** Frau, siehe dein Sohn! Maria, die große **Hörende im Pfingstsaal:** Hörte auf die Verheißung des Beistandes und glaubte daran.

Sie hört richtig hin. Sie fühlt richtig mit und sie antwortet kreativ.

Miteinander Gott hören

Um diese besondere Art des Hörens geht es uns in dieser Stunde und in dieser Zeit. „Miteinander Gott hören“, so heißt unser diesjähriges Jahresmotto der dt. Schönstattbewegung. Miteinander Gott hören wollen mit Maria und miteinander in der Kirche und überall dort, wo wir leben. Dieser Stil des Hörens, wie sie Maria vorgelebt hat, ist für uns die wahre Synodalität. Ein offenes Zuhören, um verstehen zu lernen und Neues zu entdecken und Neues zu wagen. Diese marianische Haltung des Hörens kann wirklich Wunder wirken.

Leider erleben wir viel zu oft verengte Wahrnehmungen, echte Abschottungen und Verfestigungen in unseren Welt- und Kirchenbildern. Die Fixierung auf Traditionen kann nur aufgebrochen werden durch ein vorurteilsfreies Hinhören auf neue Ideen. Einige Beispiele:

Stichwort Homosexualität: Früher war damit Schuld und Sünde verbunden. Heute haben wir neue humanwissenschaftliche Erkenntnisse und denken um. Mich persönlich hat die Begegnung mit Betroffenen verändert und Vorurteile aufgebrochen.

Stichwort Ausgetretene: Motivation dafür sind nicht nur Missbrauch und Sparen der Steuer, sondern die Kritik am Reichtum der Kirche und an der vermissten Seelsorge.

Stichwort Ökumene: Begegnen wir vergleichend und abwertend oder wertschätzend und offen für die Stärken der anderen Konfession?

Stichwort „Not der Alleinerziehenden“: Lasse ich die Not wirklich an mich heran. Sehe ich Möglichkeiten konkret zu helfen?

Überall können wir das Hinhören üben. Die Kunst des Hörens will gelernt sein. Hier ist der Eingang in unsere Hörschule. Unser Heiligtum ist unser Hörsaal. Hier wohnt die Frau, die die Kunst des Hörens beherrscht. Lernen wir von ihr. Üben wir das Hören mit ihr, ganz praktisch. Lasst uns miteinander Gott hören!